

Hamburg, 5. April 2026

## Michelgruß zum Tag der Auferstehung des Herrn – Ostersonntag

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus der Offenbarung an Johannes grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“ (Offenbarung an Johannes 1, 18).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg, Gewalt und Hunger betroffen sind – in Israel, in den arabischen Ländern, im Iran, in der Ukraine und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakonin Frickmann für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite ([www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de)) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen  
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastorin Corinna Senf

**Psalmgebet:**

Der Herr ist auferstanden, Halleluja;  
er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja.

Lukas 24, 6a. 34

Man singt mit Freuden vom Sieg  
in den Hütten der Gerechten:  
Die Rechte des HERRN behält den Sieg!

Ich werde nicht sterben, sondern leben  
und des HERRN Werke verkündigen.

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,  
ist zum Eckstein geworden.

Das ist vom HERRN geschehen  
und ist ein Wunder vor unsern Augen.

Psalm 118, 15. 17. 22-23

Der Herr ist auferstanden, Halleluja;  
er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja.

Lukas 24, 6a. 34

**Lied:** EG 100, 1. 3. 5

**Predigttext:** 1. Korinther 15, 1-11

Das Zeugnis von der Auferweckung Christi

1 Ich erinnere euch aber, Brüder und Schwestern, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, 2 durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's so festhaltet, wie ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr's umsonst geglaubt hättet. 3 Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; 4 und dass er begraben worden ist; und dass er auferweckt worden ist am dritten Tage nach der Schrift; 5 und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen. 6 Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen. 7 Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. 8 Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. 9 Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. 10 Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. 11 Ob nun ich oder jene: So predigen wir, und so habt ihr geglaubt.

## **Predigt von Bischöfin Kirsten Fehrs:**

Christus ist auferstanden, Halleluja! – Er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja!

Wahrhaftig, liebe Ostergemeinde im Michel, wahrhaftig sind sie aufgestanden – und Unzählige haben es gesehen: Paolo und Paula, Telse, Philipp, Guilia und die Kinder, die Eltern und der Seelsorger. Ja, mehr als 50 mal 500 Brüder und Schwestern haben es gesehen, da in Mailand vor ein paar Wochen, wie die deutschen Para-Eishockeyspieler aufgestanden sind gegen die drohende Niederlage. Obwohl allen – schwer gehandicapt – keine kräftigen Beine mehr zur Verfügung stehen. Aber rasend schnelle Schlitten, die allein mit Armkraft vorangetrieben werden. So jagen sie fix übers Eis, um den Puck ins Tor zu schmettern.

Auf deutscher Seite steht, respektive liegt im Tor mein Neffe Simon. Para-Nationaltorwart seit knapp 20 Jahren. Ein Kraftpaket. Wie alle anderen seiner und der gegnerischen italienischen Mannschaft. Sie eint alle die Kraft der widerständig Hoffenden. Um Himmels Willen kein Mitleid. Niederlagen gehören zu ihrem täglichen Leben – und genauso der Mut des Aufstandes. Es muss das Spiel gewonnen werden! Jeden Tag.

Das Stadion tobt – in Freude. Jubel. Furcht und Hoffen. „Cantare“, singen sie alle. Aus vollen Kehlen. Und dann stehen sie tatsächlich noch einmal auf, die Kämpfer. Halleluja. Und alle, die es sehen, sind ein wenig selig. Über dieses begeisternde, intelligente, friedvolle, zu Herzen gehende Sportfest der Furchtlosen.

Was soll ich sagen, die italienische Mannschaft hat gewonnen. Aber auch die Deutschen haben gewonnen, und zwar den 6. Platz. Bei den Paralympics! Enttäuscht waren die Spieler trotzdem, klar. Und der Seelsorger hatte am Abend reichlich zu tun. Zumal es schon lange kein Geheimnis mehr ist, dass die Para-Sportler national nicht gut unterstützt werden. Finanziell nicht – und Trainingszeiten einmal wöchentlich ab 22.30 Uhr sind auch nur so mittel ...

Nun, längst lachen die Spieler wieder, wohl über alle Welt, und dennoch, liebe Geschwister: Wie wäre es in Hamburg 2040 mit den Paralympics, auch um den tapferen Aufständischen unseres Alltags Inklusion – also gerechte Teilhabe – zu ermöglichen?

Denn wir haben sie doch alle schon gesehen, die Barrieren für die, die sich schnell am Rand unserer Gesellschaft wiederfinden. Mit ihren Gehhilfen, Kinderwagen und Rollstühlen. Mit ihrer anderen Sprache und Kultur. Wir sehen sie doch alle, wenn wir sie sehen wollen: die Barrieren in den Bahnen, in den schnellen Urteilen, in den Köpfen und Gedanken.

Ostern nun bläst allen Gedankenbarrieren sein Halleluja entgegen. Befreit uns von Kleingeist, Misstrauen, Ungläubigkeit. Denn unglaublich kraftvoll hat Gott dem Tod ins Gesicht gelacht und seinen über alles geliebten, getöteten Sohn ins Leben auferweckt. Hat damit Hass und Vernichtung in die Schranken gewiesen.

Daran, so beginnt Paulus seine Osterbotschaft, erinnere ich euch. „Ich erinnere euch, liebe Schwestern und Brüder, an das Evangelium, in dem ihr fest steht, durch das ihr selig werdet.“ Ob sich diese Seligkeit beim Hören des Korinthertextes bei Ihnen eingestellt hat? Hm. Klingt doch bei Paulus alles eher nüchtern. Er weiß eben, wie er den Zweiflern aller Zeiten kommen muss. Mit Zahlen und Daten. Und so erzählt er detailreich, wie ein Apostel nach dem anderen und schließlich 500 Brüder (Schwestern waren, wir hörten es, auch dabei) den Auferstandenen gesehen haben. Mit ihren eigenen Augen. Sie haben es gesehen, dass Jesus die tausend Tode der

Folter starb – und wie er wieder unter ihnen lebte. Doch bei Paulus kein Wundern, keine Überschwänglichkeit, kein Jubel! Barrierefreies Freuen jedenfalls geht anders.

Deshalb ist mir am Ostermorgen die Musik so wichtig. Danke, liebe Solistinnen, lieber Chor, für das Cantare der österlichen Art. Musik, die dem Tod die Trompetentöne beibringt. Unbändige Freude, die der Niederlage entgegengesungen wird. „Verjagt ist das Trauern, das Fürchten, das ängstliche Zagen, der Heiland erquicket sein geistliches Reich.“ Ein Reich der Barmherzigkeit, der Gnade soll es sein, in dem jeder Mensch zu seinem Recht kommt, ein Reich des Friedens, das hinreißend inklusiv die Vielfalt feiert. Und jeglicher Gewalt, sexistischer, rassistischer, antisemitischer Gewalt auf den Straßen und in den so genannten sozialen Medien die Stirn bietet. Das ist Ostern! Hoffnungstrotz! Das Leben ist nicht totzukriegen, es blüht auf, wächst und wird neu. Vor unseren Augen und in uns.

Jedes Jahr sehne ich Ostern herbei, ich brauche diese ansteckende Lebenslust, den Jubel, die Musik. Ich brauche das alles zum Aufstehen und Weitergehen. Dieses Jahr besonders. Und auch unsere Gesellschaft braucht jetzt Ostern, davon bin ich überzeugt. Diese Zuversicht, dass die Gewalt nicht das letzte Wort hat. Ja, der Glaube an eine bessere Welt. Bitte – glauben! Hoffnungstrotzig denken: Die entsetzlichen Kriege haben ein Ende. Kinder haben genug zu essen und ein Dach überm Kopf. Sie können in Frieden zur Schule gehen und haben keine Angst vor dem Tod oder der Abschiebung ihrer Eltern. Alle Menschen können in Würde leben. Die Despoten werden abgewählt. Das Brot reicht für alle. Bitte – glauben! Ohne diese Hoffnung, wie sollten wir weiterleben und tanzen und uns des Lebens freuen und die Kraft haben, für das Leben und den Frieden einzutreten in dieser verwundeten Welt, friedienstüchtig nämlich!

Sehen wir allein, mit welch österlichem Lebensmut sich engagierte Christinnen und Christen in den USA den Menschenjägern von ICE entgegenstellen, wie sie sich zusammenschließen, um gefährdeten Mitbürgerinnen Sicherheit und Schutz zu verschaffen, wie sie beten *und* handeln. Indem sie gewaltfreie Trainings zu zivilem Widerstand in Kirchen organisieren, indem sie Ladenbesitzern helfen, ihre Angst zu überwinden, wenn die bewaffneten Vermummten vor der Tür stehen, indem Seniorengruppen spontan das Homeschooling übernehmen oder weiße Nachbarinnen nicht-weiße Kinder zur Schule eskortieren. Sie organisieren Tafeln und Frühwarnsysteme, sie riskieren bei Sitzblockaden und Demonstrationen ihre Gesundheit und vielleicht sogar ihr Leben. Sie wehren sich gegen die Übernahme unseres so lebensfreundlichen Glaubens durch christliche Nationalisten. Sie fallen dem Rad des Autoritarismus und der Menschenverachtung in die Speichen.

Das ist österlicher Hoffnungstrotz! Ungeheure Tat-Kräfte und Mut kann der Auferstehungsglaube wecken! Das haben die Frauen am leeren Grab erfahren, so nach und nach, und die Apostel und Jüngerinnen, die dem Auferstandenen begegnet sind, ebenso. Und das mögen auch wir immer wieder erfahren: Unser Gott ist Leben. Ist stärker als alle Kräfte des Todes und der Zerstörung. In uns und in der Welt.

Darauf wirklich zu vertrauen, ist wichtig in diesen Tagen. Und zugleich: Es ist nicht leicht. Noch nie war das leicht. Denn die Fragen bleiben ja, wenn wir aufgeweckt auf die Welt blicken: Siegt das Leben oder der Tod? Die Liebe oder die Katastrophe? Die Gewalt oder der Frieden? Die Furcht oder der Hoffnungsmut?

Die Welt ist an viel zu vielen Orten in einem so dramatischen Zustand, unter dem unerträglich viele Menschen leiden. Wir sehen es täglich. Schwer aushaltbar sind die Bilder aus der Ukraine, aus Israel, dem Iran, dem Libanon oder aus dem Sudan mit all den Feuern und den unzähligen Toten, den verletzten, obdachlosen, fliehenden, hungernden Menschen. Gewalt und Not – ja auch bei uns. Eltern, die um ihre Kinder trauern, Menschen, die arbeitslos werden, schwere Diagnosen, tiefe Erschöpfung, und in unserer Gesellschaft werden die immer lauter, die Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe allen Ernstes für die größte Schwäche unseres Landes halten. Für naive Zuversicht und ungebrochenen Jubel besteht wenig Anlass. Damals, als Jesus am Kreuz ermordet wurde. Und heute auch.

Deshalb erzählt die Bibel so lebensklug wie nüchtern, dass es vor der Hoffnung und vor der Freude am Leben einen Raum für die Trauer geben muss. Eine Zeit der Tränen für das Entsetzen, die Unsicherheit, die Widersprüchlichkeit. Die Angst braucht Worte, damit man sie bannen kann. Deshalb ist die Seelsorge die Muttersprache der Kirche! Auch weil sie Raum gibt für die existentiellen Fragen: Woher kommt mir Hoffnung? Wo erlebe ich ganz persönlich Auferstehung? Was kann ich dazu beitragen, dass mehr Leute auferstehen aus Lethargie und Zukunftsangst? Wie widerstehe ich der Versuchung der einfachen und autoritären Lösungen? Wie lasse ich mich nicht verängstigen von Prognosen und finsternen Ahnungen? Wie also bleibe ich lebenszugewandt und hoffnungsstark – trotz allem?

Das sind die Fragen, auf die Ostern antwortet. Es ist eine starke, keine leichte Antwort. Es ist die Antwort Gottes auf unsere Welt. Gott, der unbedingt das Leben will, für alle, in Würde und Freude. Gott, der Liebe ist, weswegen klar bleibt, dass Hass und Hetze Hausverbot in unseren Herzen haben. Niemand soll in Furcht erstarren oder in Hoffnungslosigkeit.

Es ist übrigens das Großartige an der Kantate, die wir gleich weiterhören werden, dass sie genau diese Bewegung vertont. Die Furcht kommt zu Wort. Mit „Zweifelmüt“, was für ein schönes altes Wort! Die Furcht ringt mit der Hoffnung, ob denn das Leben wirklich stärker ist als die tödlichen Kräfte und Gewalten. Da singen Furcht und Hoffnung teilweise gleichzeitig. Wie im richtigen Leben bei uns, wenn Furcht und Hoffnung in uns um die Hoheit kämpfen. Am Ende – es ist Ostern! – kann auch die Furcht in den Jubel einstimmen, voller Zweifelmüt: Des soll'n wir alle froh sein, Christus will unser Trost sein!

So feiern wir Ostern und erinnern uns: Die Abgründe der Welt sind nicht die ganze Wirklichkeit. Da sind lauter Auferstehungen. Sehen wir hin, auf das ganze Leben mit den hellen, liebenswerten und gelingenden Seiten: Ein Geschenk, eine Überraschung, ein kleines Wunder, eine neue Freiheit, ein Vorschlag, wie sich etwas lösen kann. Ein Tor für die Hoffnungsmutigen!

Denn er ist wahrhaftig auferstanden. Mit dem Auferstandenen an der Seite können das Leben annehmen und umarmen in aller Widersprüchlichkeit. Ohne das Elend auszublenden. Aber hoffnungstrotzig! Am besten geht das mit anderen zusammen. Auf andere zugehen, Barrieren und Gräben überwinden, in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft, das wäre ein guter Anfang. Denn wir haben einen so großen Schatz der warmen, tröstlichen, klugen Hoffnungsworte. Teilen wir sie! Erzählen wir Geschichten der Hoffnung gegen die Angst. Geschichten der Auferstehung gegen die Untergangsszenarien. Geschichten des Mutes gegen drohende Niederlagen. Cantare! Und das Leben siegt!

Christus ist auferstanden. Halleluja. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja und: Amen.

**Fürbitten:**

Lebendiger Gott, endlich Ostern! Wir danken dir für diese Gemeinschaft heute, danken dir dafür, dass wir Hoffnung, Brot und dein Wort teilen. Danke für all die kleinen Glücksmomente im Leben, deinen Segen im Alltag, für das Lachen der Kinder und für die Musik.

Und, lebendiger Gott, wir geben den Traum des Friedens, den Traum von einer besseren Welt nicht auf. Das ist doch Ostern: Wir lieben einander die Möglichkeiten ins Herz! So höre unsere Hoffnung und hilf ihr auf:

Städte und Dörfer, die zerstört sind, werden wieder aufgebaut.

Menschen, die gedemütigt werden, erheben ihre Häupter.

Menschen, die stumm geworden sind, fangen an zu singen.

Menschen, die dich verloren haben, finden zu dir zurück.

Menschen, die traurig sind, bekommen neue Kraft.

Stimmen, die vor Hass gebebt haben, reden freundliche Worte.

Alles, was darniederliegt, erwacht zu neuem Leben.

Lass es von dir geschehen, Gott, und ein Wunder sein vor unseren Augen. Amen.

**Michel-Segen April 2026:**

Der Segen des gekreuzigten Christus blühe auf in Dir.

Er versteht, ohne dass du Worte finden musst.

Er ist da, wenn du schwer zu tragen hast.

Er heilt das, was zerbrochen ist.

Sei getrost und habe guten Mut!

Seine Liebe hält dich und lässt dich nicht fallen.

Der Segen des auferstandenen Christus erfülle dich ganz.

Er spricht: Friede sei mit Dir!

Denn ich lebe und du sollst auch leben!

Sein Friede breite sich aus in Dir.

Sei gesegnet im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.